

CTC – communities that care



Schülerbefragung in Niedersachsen 2015

# Überblick

- Hintergrund CTC
- Methodik
- Ausgewählte Ergebnisse
  - Mobbingverfahren
  - Gewaltverhalten

# Hintergrund

## CTC

- Strategischer Ansatz zur Unterstützung kommunaler Präventionsplanung
- Entwickelt in den USA (80'er Jahre) (Hawkins & Catalano, 1992)
- Prävention von jugendlichem Problemverhalten
- Etablierung und Förderung von positiven Rahmenbedingungen in Kommunen
- Erfolgreich implementiert in Europa (z.B. GB, NL), Kanada & Australien
- Seit 2012 in ausgewählten Kommunen in Niedersachsen eingeführt

# Hintergrund

CTC ist effektiv...

- z.B. 31% weniger delinquentes Verhalten und 37% weniger ‚Binge Drinking‘ (Catalano, et al.,2009)
- vermehrte Nutzung nachweislich wirksamer bzw. erfolgsversprechender Präventionsansätze

# Hintergrund



- Schritt 3: Erfassung von Risiko- & Schutzfaktoren, sowie Problemverhalten mittels Schülersurvey
  - Identifikation der lokalen Präventionsbedürfnisses mithilfe von Risikofaktor-Profilen
- Schritt 4: Entwicklung maßgeschneiderter kommunaler Präventionsstrategie

# Stichprobe

- Schüler/innen der Jahrgangsstufen 6-11 aller öffentlichen und privaten Regelschulen in Niedersachsen
- Grundlage: schulspezifische Daten des Kultusministeriums Schuljahr 2014/2015
- Angestrebte Stichprobengröße 7.000 Schüler/innen
- Geschichtetes, systematisches Zufallsverfahren (stratified systematic sampling) über Jahrgangsstufe, Schulform und Gemeindegröße

# Online - Fragebogen

## Erfassung des selbstberichteten Problemverhaltens

- Gewalt
- Jugenddelinquenz
- Substanzkonsum
- Schulausfall
- Frühe Schwangerschaft
- Depressivität
- Mobbing (Opfererfahrung)
- Teenager – Partnergewalt (Opfererfahrung)
- Diskriminierendes Verhalten

# Online - Fragebogen

## Empirisch basierte Risiko- und Schutzfaktoren

(Hawkins & Miller, 1992; Hawkins et al. 1998, 2000)

- Familie
- Schule
- Individuum
- Nachbarschaft/ Wohngegend

Risk Factors	Problem Behaviors				
	Substance Abuse	Delinquency	Teen Pregnancy	School Drop-Out	Violence
<b>Community</b>					
1. Availability of Drugs	✓				✓
2. Availability of Firearms		✓			✓
3. Community Laws and Norms Favorable Toward Drug Use, Firearms and Crime	✓	✓			✓
4. Transitions and Mobility *	✓	✓		✓	
5. Low Neighborhood Attachment	✓	✓			✓
6. Community Disorganization	✓	✓			✓
<b>Family</b>					
8. Family History of the Problem Behavior	✓	✓	✓	✓	✓
9. Family Management Problems	✓	✓	✓	✓	✓
10. Family Conflict	✓	✓	✓	✓	✓
11. Parental Attitudes Favorable Towards Drugs / Other Problem Behavior	✓	✓			✓
<b>School</b>					
12. Academic Failure	✓	✓	✓	✓	✓
13. Lack of Commitment to School	✓	✓	✓	✓	✓
<b>Peer / Individual</b>					
14. Early Initiation of Drug Use / Problem Behavior	✓	✓	✓	✓	✓
15. Rebelliousness	✓	✓		✓	
16. Friends Who Use Drugs / Engage in Other Problem Behavior	✓	✓	✓	✓	✓
17. Favorable Attitudes Toward Drug Use / Other Problem Behavior	✓	✓	✓	✓	
18. Perceived Risks of Drug Use	✓	✓		✓	
19. Peer Rewards for Drug Use	✓	✓		✓	



# Online - Fragebogen

Familie	
Risikofaktoren	Schutzfaktoren
Geschichte des Problemverhaltens in der Familie	Familiärer Zusammenhalt
Probleme mit dem Familienmanagement	Familiäre Gelegenheiten zur prosozialen Mitwirkung
Konflikte in der Familie	Familiäre Anerkennung für die Mitwirkung
Zustimmende Haltungen der Eltern zu Substanzkonsum	
Zustimmende Haltungen der Eltern zu antisozialem Verhalten	

# Online - Fragebogen

<b>Schule</b>	
<b>Risikofaktoren</b>	<b>Schutzfaktoren</b>
Lernrückstände/ schlechte Schulleistungen	<b>Schulische Gelegenheiten zur prosozialen Mitwirkung</b>
<b>Fehlende Bindung an die Schule</b>	<b>Schulische Anerkennung für die Mitwirkung</b>
	<b>Sicherheit in der Schule</b>

# Online - Fragebogen

Individuum	
Risikofaktoren	Schutzfaktoren
Entfremdung und Auflehnung	Moralische Überzeugungen und klare Normen
Früher Beginn von antisozialem Verhalten	Soziale Kompetenzen
Früher Beginn von Substanzkonsum	Religiosität
Zustimmende Haltungen zu Substanzkonsum	Interaktion mit prosozialen Peers
Zustimmende Haltungen zu antisozialem Verhalten	
Zustimmende Haltungen der Eltern zu antisozialem Verhalten	
Umgang mit Freunden mit Substanzkonsum	
Umgang mit Freunden mit antisozialem Verhalten	
Peer Anerkennung für Problemverhalten	
Übersteigerte Erlebnisorientierung	

# Durchführung

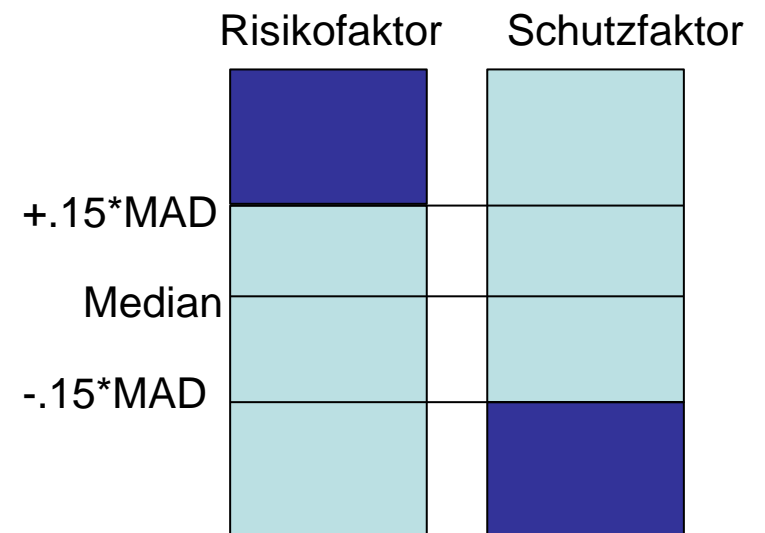
- Erhebungszeitraum 8. Juni bis 22. Juli 2015
- Online Befragung im Klassenverband
- Bearbeitungszeit 1 Schulstunde
- Anonyme Befragung

# Stichprobe

- 2.670 Schüler/innen nahmen teil
  - 125 Klassen, 115 Schulen
- Verzerrung bezüglich Klassenstufe und Schultyp
  - Gewichtung der Daten
- Nach Bereinigung: 2.459 Schüler/innen
  - 48,6% weiblich
  - 97,6 % in Deutschland aufgewachsen

# Bestimmung Risiko- und Schutzfaktoren

- Ab wann liegt ein Risiko- oder Schutzfaktor vor?
- Cut-off Punkt teilt die Skala in 2 Teile:
  - Personen mit Risiko- bzw. Schutzfaktor
  - Personen ohne
- Wie wird der Cut-off Punkt bestimmt?
- „Median cut-point method“ nach Arthur et al. (2007)
  - Risikofaktor:  $\text{Median} + 0,15 * \text{MAD}$
  - Schutzfaktor:  $\text{Median} - 0,15 * \text{MAD}$



# Mobbingverfahren

# Mobbingerfahrung

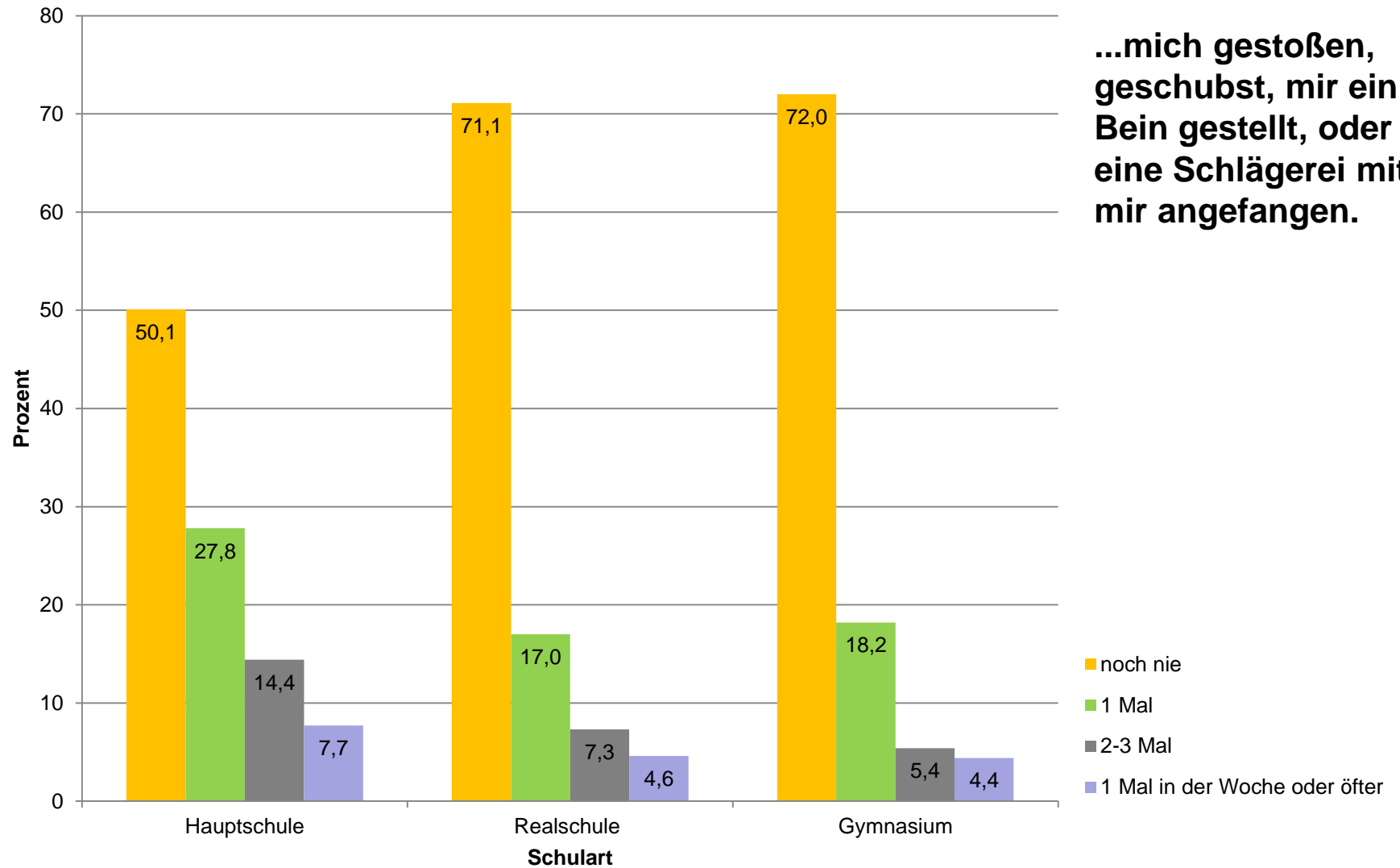
- Mobbingerfahrung wird über das Vorkommen der Opfererfahrung erfasst
- Daher: Kein Problemverhalten sondern
  - Problematische Erfahrungen
  - Indirekte Schätzung der Prävalenz von Problemverhalten in der Population
- Risiko- und Schutzfaktoren entsprechend nur sehr bedingt / nicht als Prädiktoren anwendbar
- Risiko- und Schutzfaktoren können jedoch weiter zur Präventionsplanung genutzt werden (Abweichung von Referenzwerten)



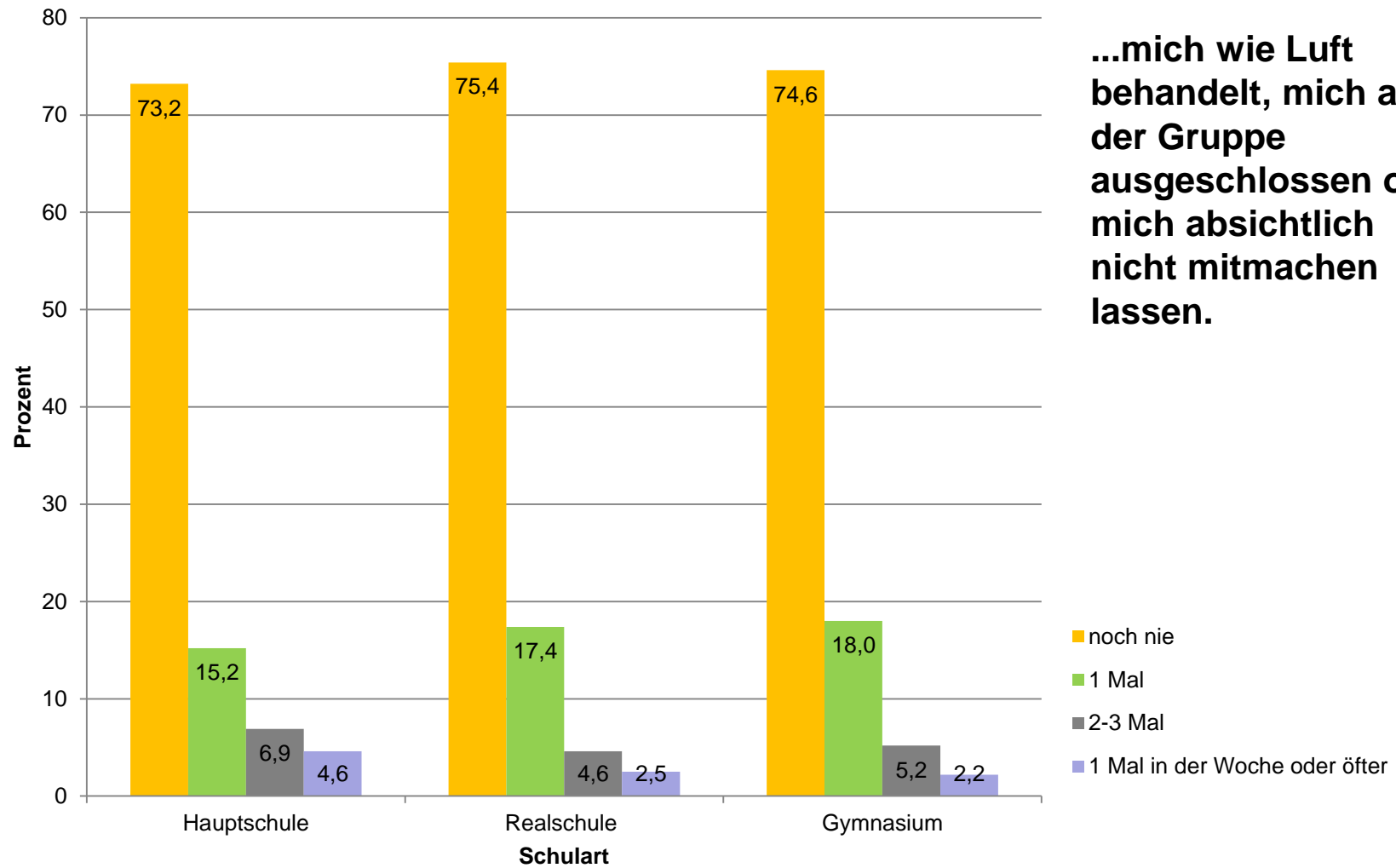
# Mobbingerfahrung: Erfassung

- Vorkommen Mobbingerfahrung in den letzten 4 Wochen
- Ein anderer Schüler, eine Schülerin oder eine Gruppe von Jugendlichen hat
  - mich gestoßen, geschubst, mir ein Bein gestellt oder eine Schlägerei mit mir angefangen.
  - mich wie Luft behandelt, mich aus der Gruppe ausgeschlossen oder mich absichtlich nicht mitmachen lassen.
  - mich über das Internet oder das Handy geärgert, gemeine Dinge über mich gesagt, Gerüchte über mich verbreitet oder Lügen über mich erzählt (z.B. über E-Mail, SMS, Facebook).
  - mich geärgert, gemeine Dinge über mich gesagt, Gerüchte über mich verbreitet oder Lügen über mich erzählt, aber nicht über das Internet oder das Handy.

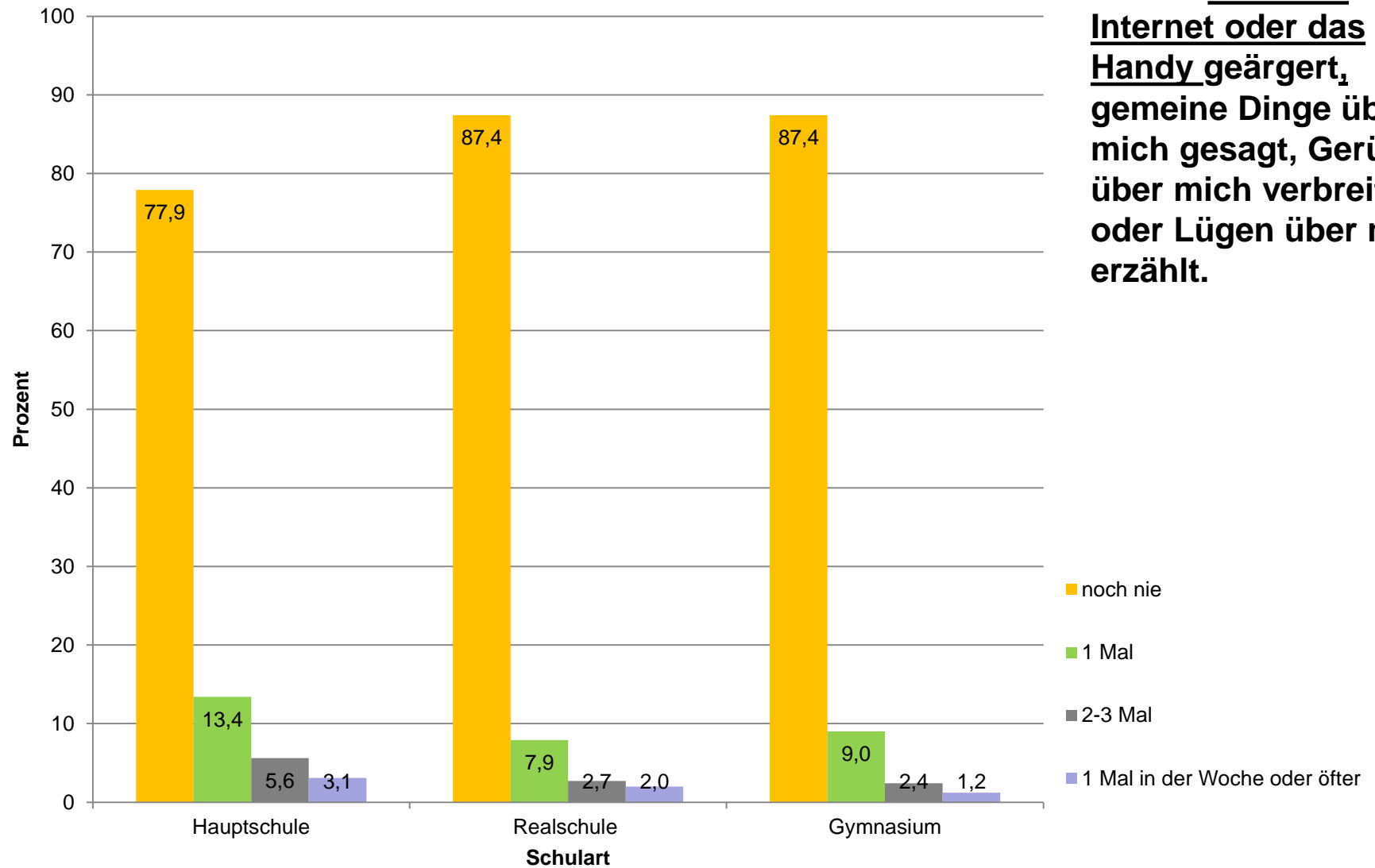
# Mobbingerfahrung



# Mobbingverfahren

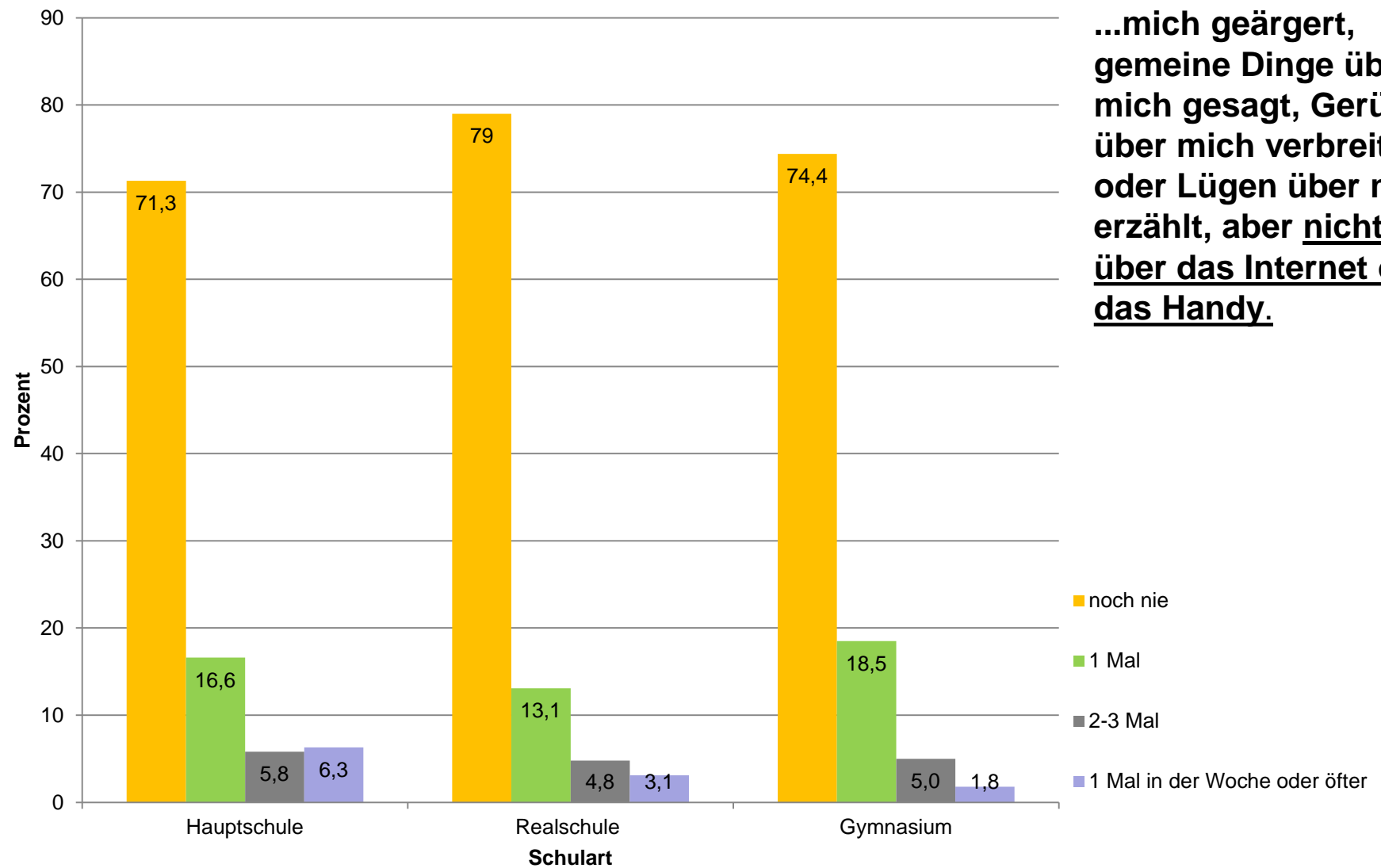


# Mobbingerfahrung



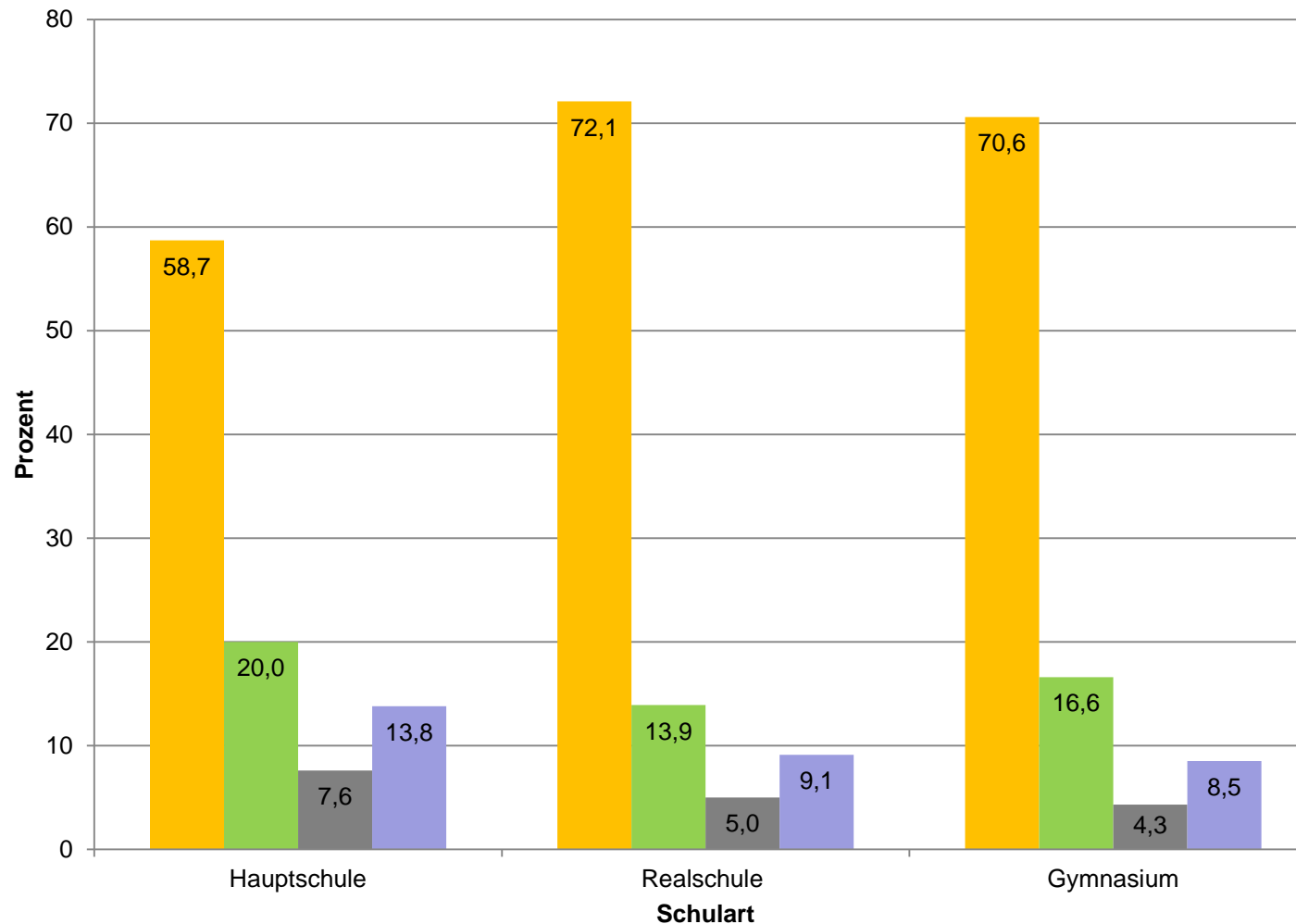
**...mich über das Internet oder das Handy geärgert, gemeine Dinge über mich gesagt, Gerüchte über mich verbreitet oder Lügen über mich erzählt.**

# Mobbingerfahrung



**...mich geärgert,  
gemeine Dinge über  
mich gesagt, Gerüchte  
über mich verbreitet  
oder Lügen über mich  
erzählt, aber nicht  
über das Internet oder  
das Handy.**

# Mobbingerfahrung: Internet/Handy vs persönlich

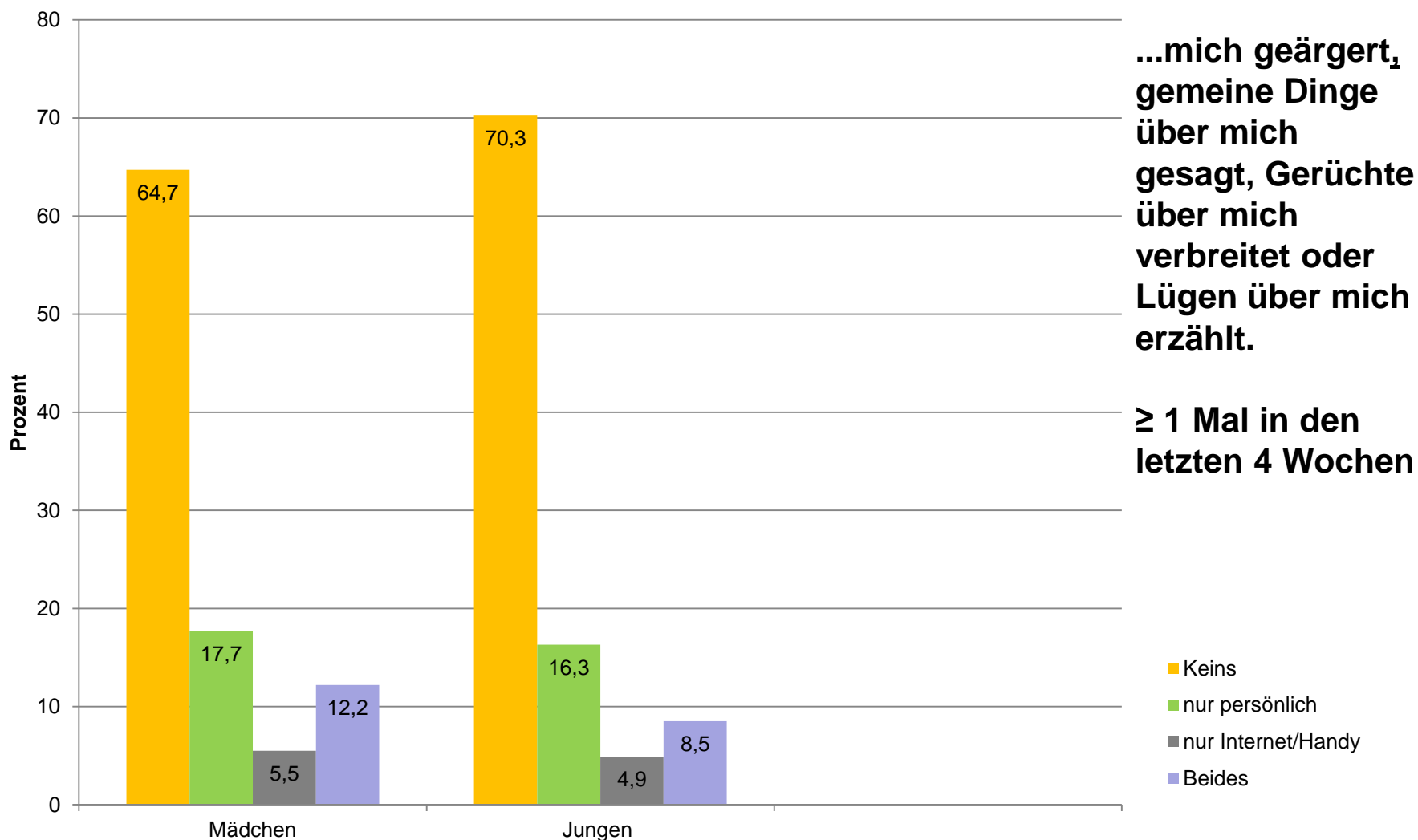


**...mich geärgert,  
gemeine Dinge  
über mich  
gesagt, Gerüchte  
über mich  
verbreitet oder  
Lügen über mich  
erzählt.**

**≥ 1 Mal in den  
letzten 4 Wochen**

- Keins
- nur persönlich
- nur Internet/Handy
- Beides

# Mobbingerfahrung: Internet/Handy vs persönlich



# Mobbingerfahrung: Vorhersage durch Schutzfaktoren

- SP1 - Schulische Gelegenheiten zur prosozialen Mitwirkung
  - An meiner Schule können Schüler/innen oft mitentscheiden, welche Klassenaktivitäten und Unterrichtsregeln es geben soll.
  - An meiner Schule gibt es viele Aktivitäten und Angebote außerhalb des Unterrichts, zum Beispiel Musik, Tanzen oder Sport.
  - Wir Schüler/innen können die Lehrer einfach ansprechen, wenn wir ein Problem haben.
  - In meiner Klasse kann ich oft an Diskussionen und anderen Aktivitäten teilnehmen.
- SP2 - Schulische Anerkennung für die Mitwirkung
  - Meine Lehrer/innen sagen es mir, wenn ich etwas richtig mache.
  - Wenn ich fleißig arbeite, loben mich mein/e Lehrer/innen.
  - Die Schule informiert meine Eltern, wenn ich gute Leistungen erbringe.



# Mobbingerfahrung: Odds Ratios

	SP1 - Schulische Gelegenheiten zur prosozialen Mitwirkung	SP2 - Schulische Anerkennung für die Mitwirkung
gestoßen, geschubst, Bein gestellt, Schlägerei angefangen	0.936 (0.786-1.116)	<b>0.792 (0.663-0.946)</b>
wie Luft behandelt, aus der Gruppe ausgeschlossen, nicht mitmachen lassen	0.890 (0.742-1.068)	0.881 (0.731-1.062)
<b>Internet/Handy:</b> geärgert, gemeine Dinge gesagt, Gerüchte verbreitet, Lügen über mich erzählt	0.821 (0.658-1.024)	<b>0.755 (0.605-0.944)</b>
<b>Kein Internet/Handy:</b> geärgert, gemeine Dinge gesagt, Gerüchte verbreitet, Lügen über mich erzählt	<b>0.767 (0.640-0.920)</b>	0.859 (0.713-1.034)

# Mobbingverfahren: Zusammenfassung

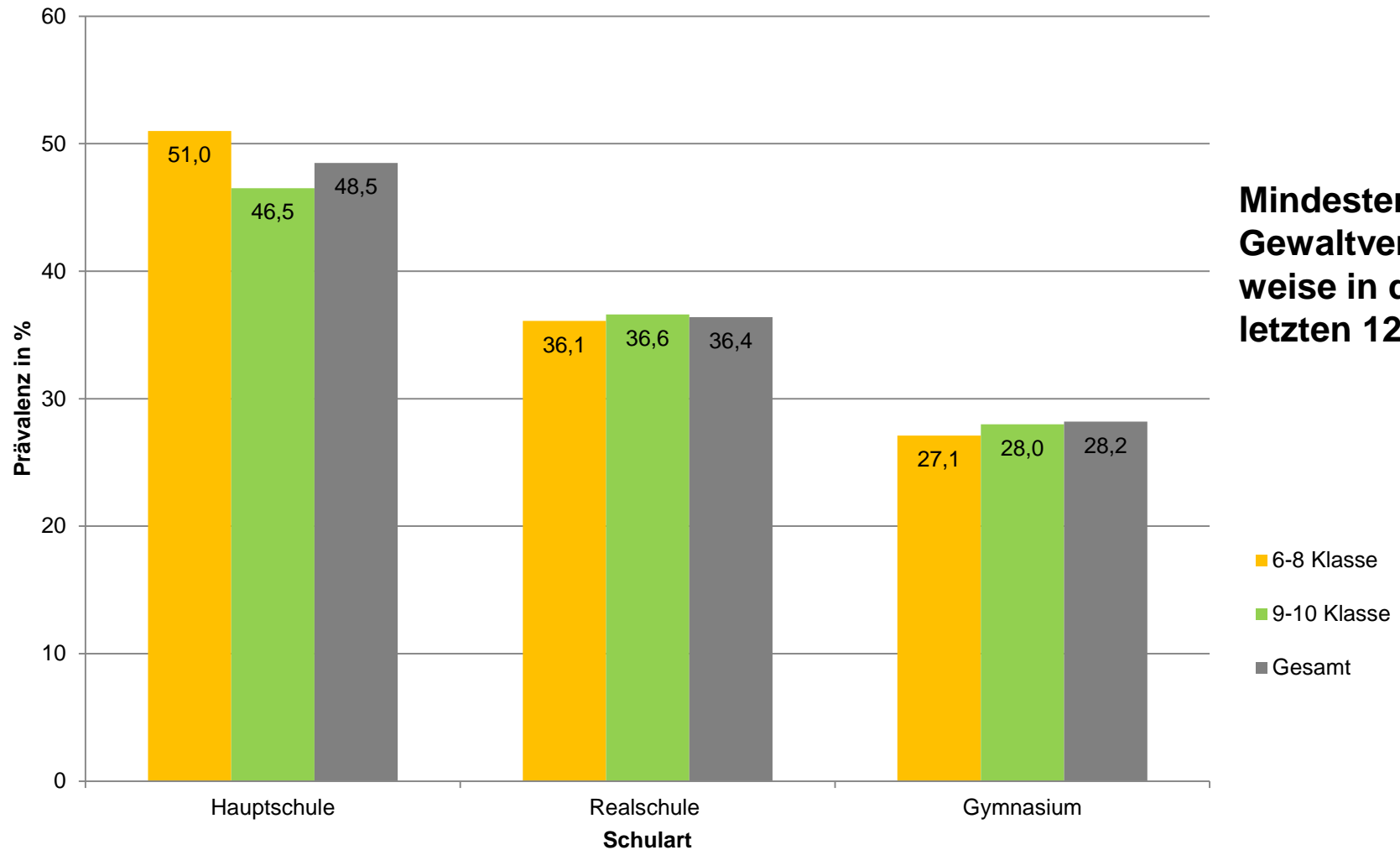
- Mobbingverfahren unterscheidet sich über die Schultypen: für tätliches Mobbing ist die Prävalenz auf der Hauptschule am höchsten
- Mobbing wird häufiger persönlich erfahren als über das Handy oder Internet
- Schulische Schutzfaktoren wirken nur bedingt schützend vor Mobbingverfahren
  - Eignung als Prädiktor für Erfahrung vs. Verhalten

# Gewaltverhalten

# Gewaltverhalten: Erfassung

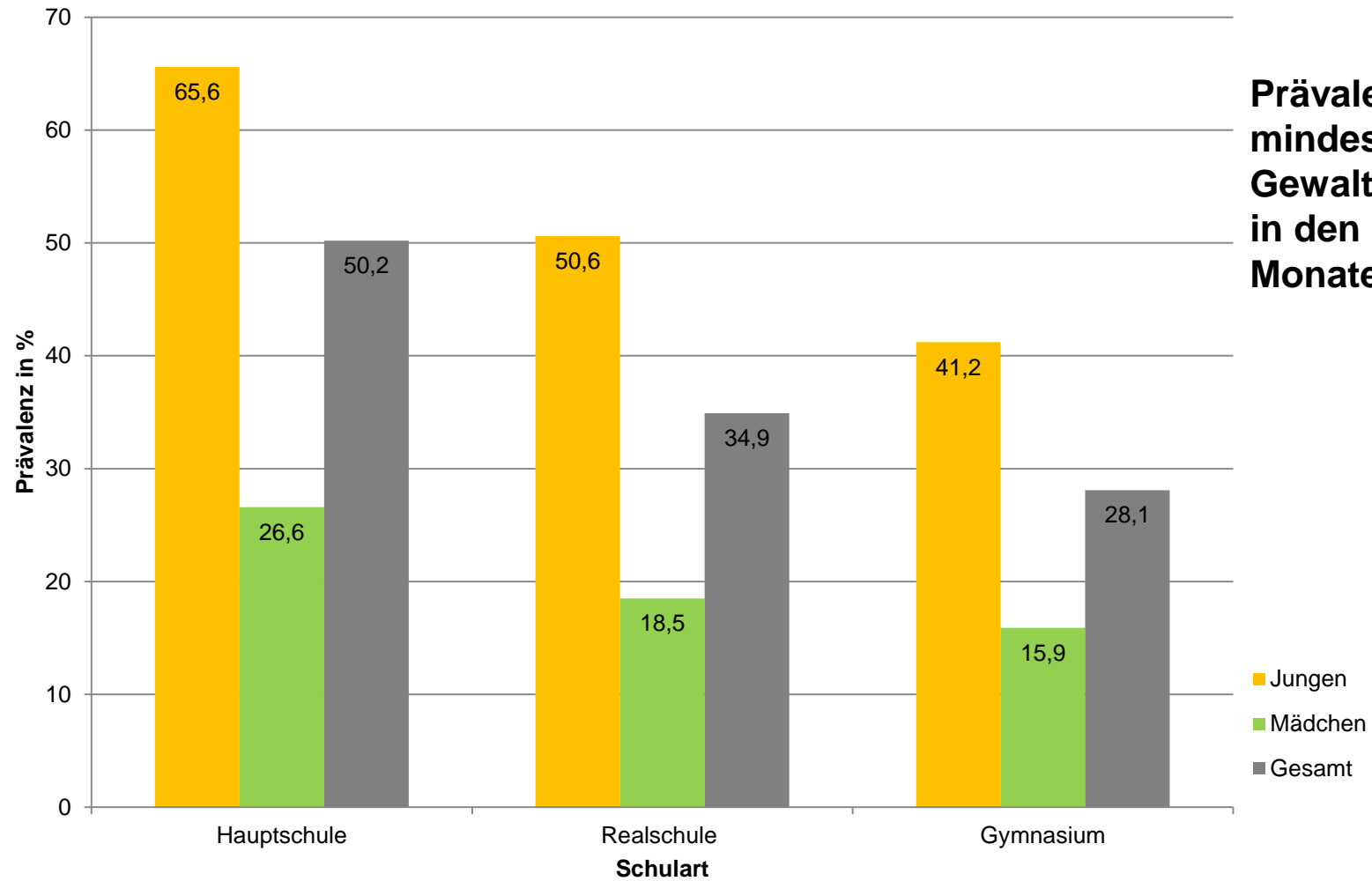
- Prävalenz Gewaltverhalten in den letzten 12 Monaten
  - mit Absicht etwas kaputt gemacht, was nicht dir gehört?
  - bei einer gewalttätigen oder kriminellen Jugendbande („Gang“) mitgemacht?
  - an einer Prügelei beteiligt gewesen?
  - jemanden angegriffen, um ihn oder sie ernsthaft zu verletzen?
  - jemanden bedroht, um Geld zu bekommen?
  - manchmal eine Waffe bei dir gehabt?
- Problemverhalten:  $\geq 1$  Gewaltverhalten in den letzten 12 Monaten

# Gewaltverhalten: Klassenstufe



**Mindestens eine  
Gewaltverhaltens-  
weise in den  
letzten 12 Monaten**

# Gewaltverhalten: Geschlecht



# Gewaltverhalten: Risikofaktoren

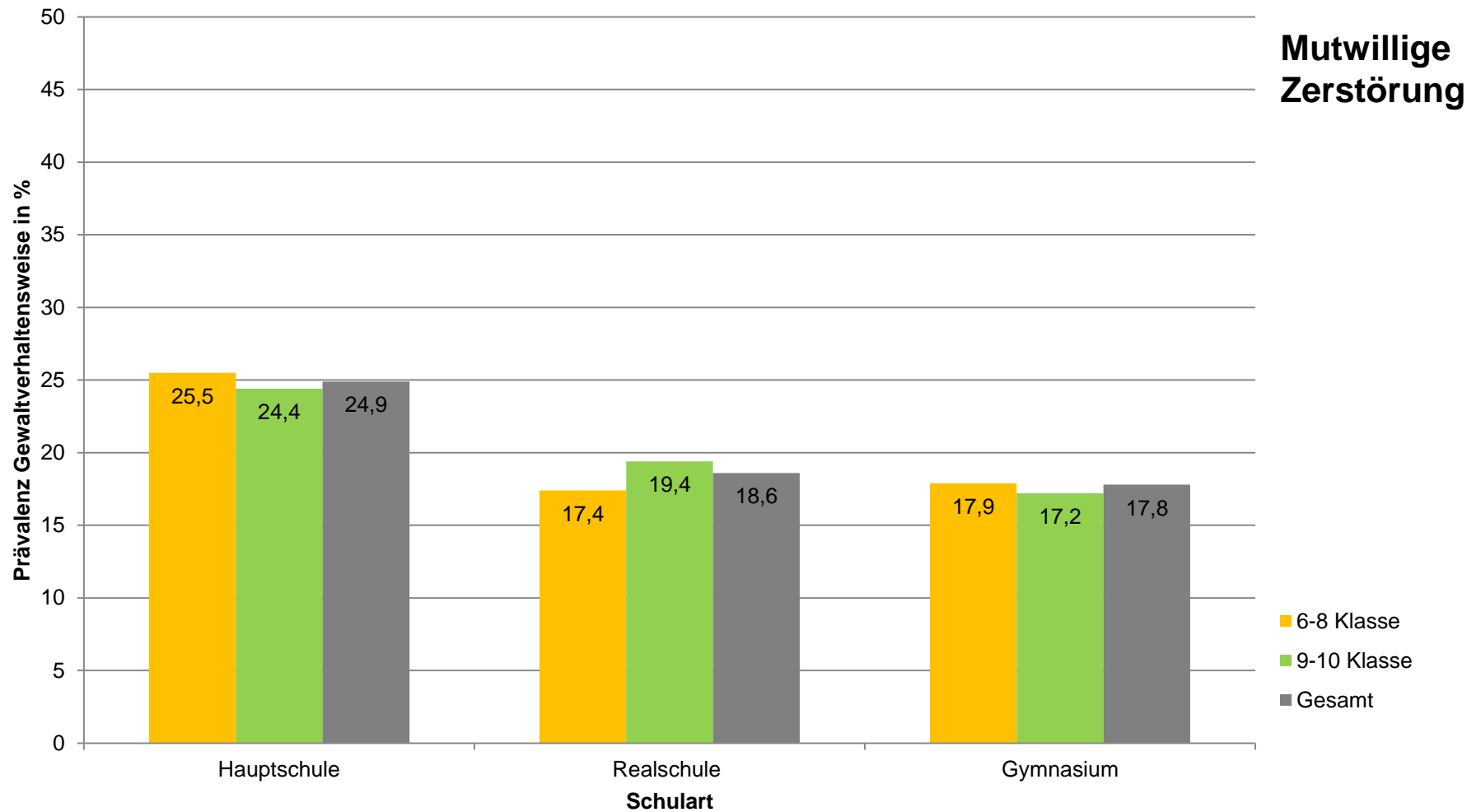
Risikofaktor	OR (95 % - Konfidenzintervall)
Geschichte des Problemverhaltens in der Familie	2,03 (1,66-2,48)
Zustimmende Haltungen der Eltern zu antisozialem Verhalten	2,74 (2,29-3,29)
Fehlende Bindung zur Schule	2,36 (1,99-2,82)
Entfremdung und Auflehnung	3,05 (2,55-3,65)
Früher Beginn von antisozialem Verhalten	119,29 (86,59-164,32)
Umgang mit Freunden mit antisozialem Verhalten	3,65 (3,05-4,37)
Peer Anerkennung für Problemverhalten	2,79 (2,34-3,33)
Übersteigerte Erlebnisorientierung (Sensation Seeking)	3,54 (2,96-4,24)

# Gewaltverhalten: Schutzfaktoren

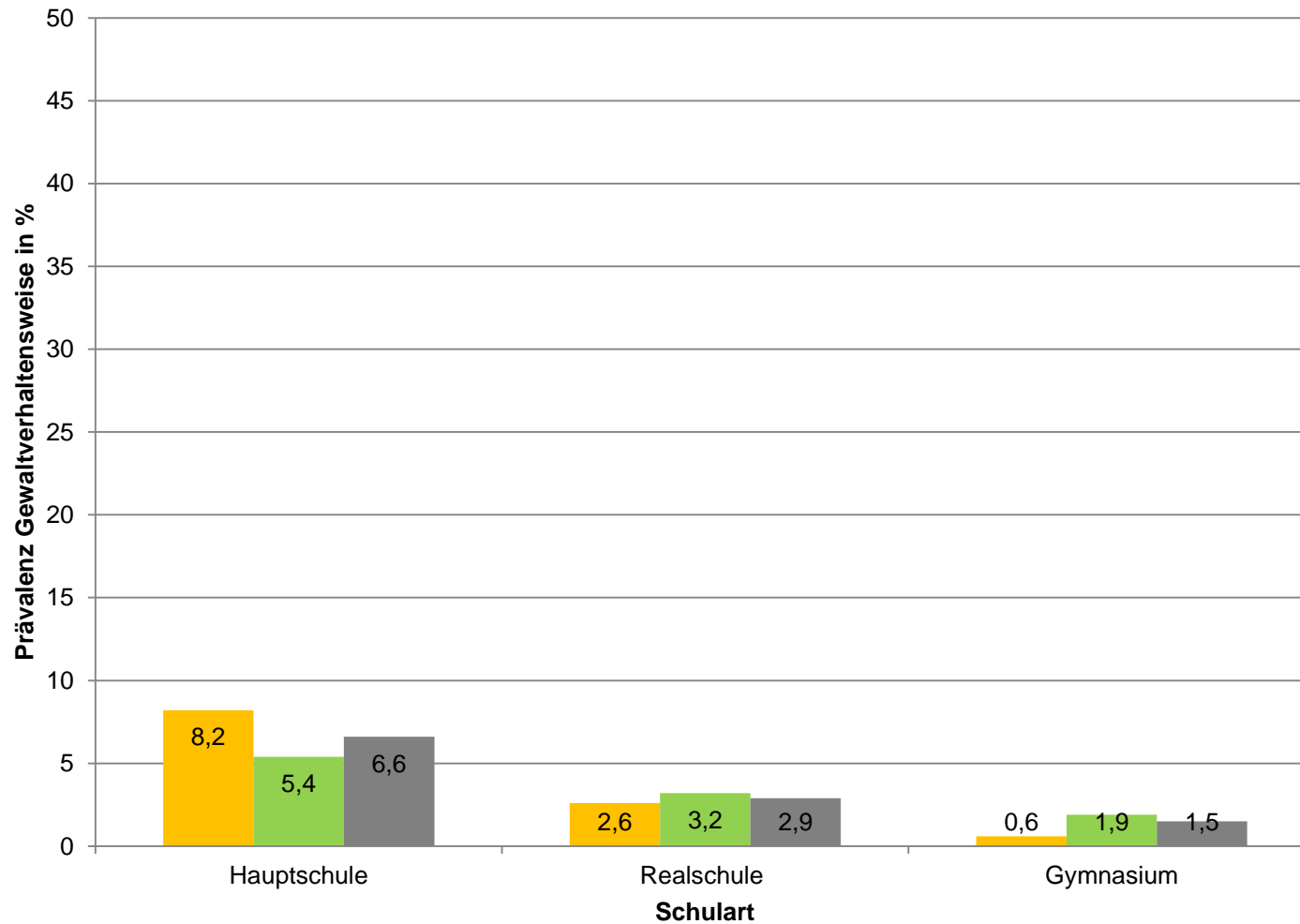
<b>Schutzfaktor</b>	<b>OR (95 % - Konfidenzintervall)</b>
<b>Familiärer Zusammenhalt</b>	0,70 (0,58-0,83)
<b>Familiäre Gelegenheiten zur prosozialen Mitwirkung</b>	0,53 (0,45-0,64)
<b>Familiäre Anerkennung für die prosoziale Mitwirkung</b>	0,63 (0,52-0,75)
<b>Schulische Gelegenheiten zur prosozialen Mitwirkung</b>	0,68 (0,57-0,81)
<b>Schulische Anerkennung für prosoziale Mitwirkung</b>	0,68 (0,57-0,81)
<b>Sicherheit in der Schule</b>	0,40 (0,31-0,52)
<b>Moralische Überzeugungen und klare Normen</b>	0,33 (0,28-0,39)
<b>Soziale Kompetenzen</b>	0,30 (0,25-0,36)



# Gewaltverhalten



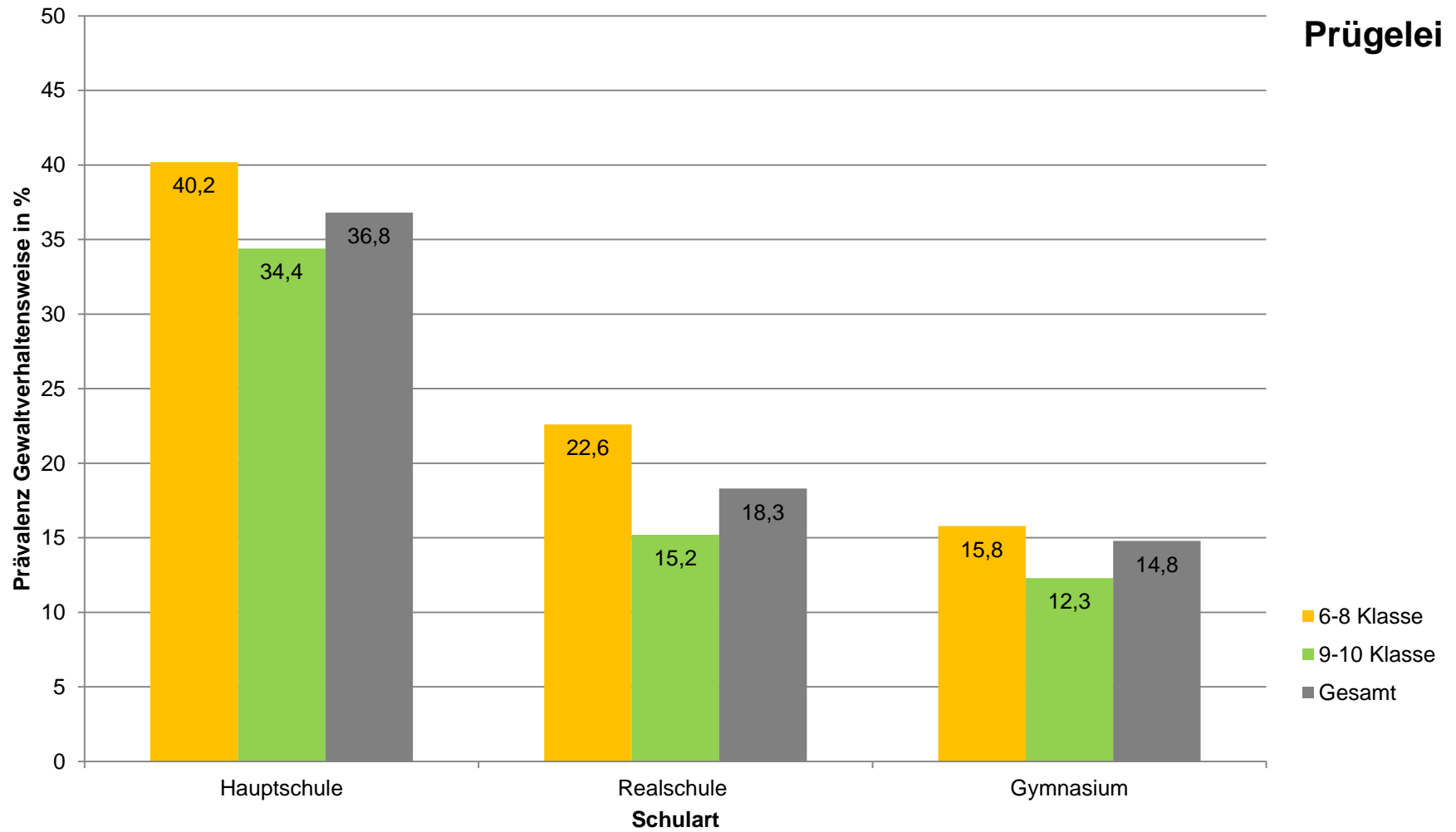
# Gewaltverhalten



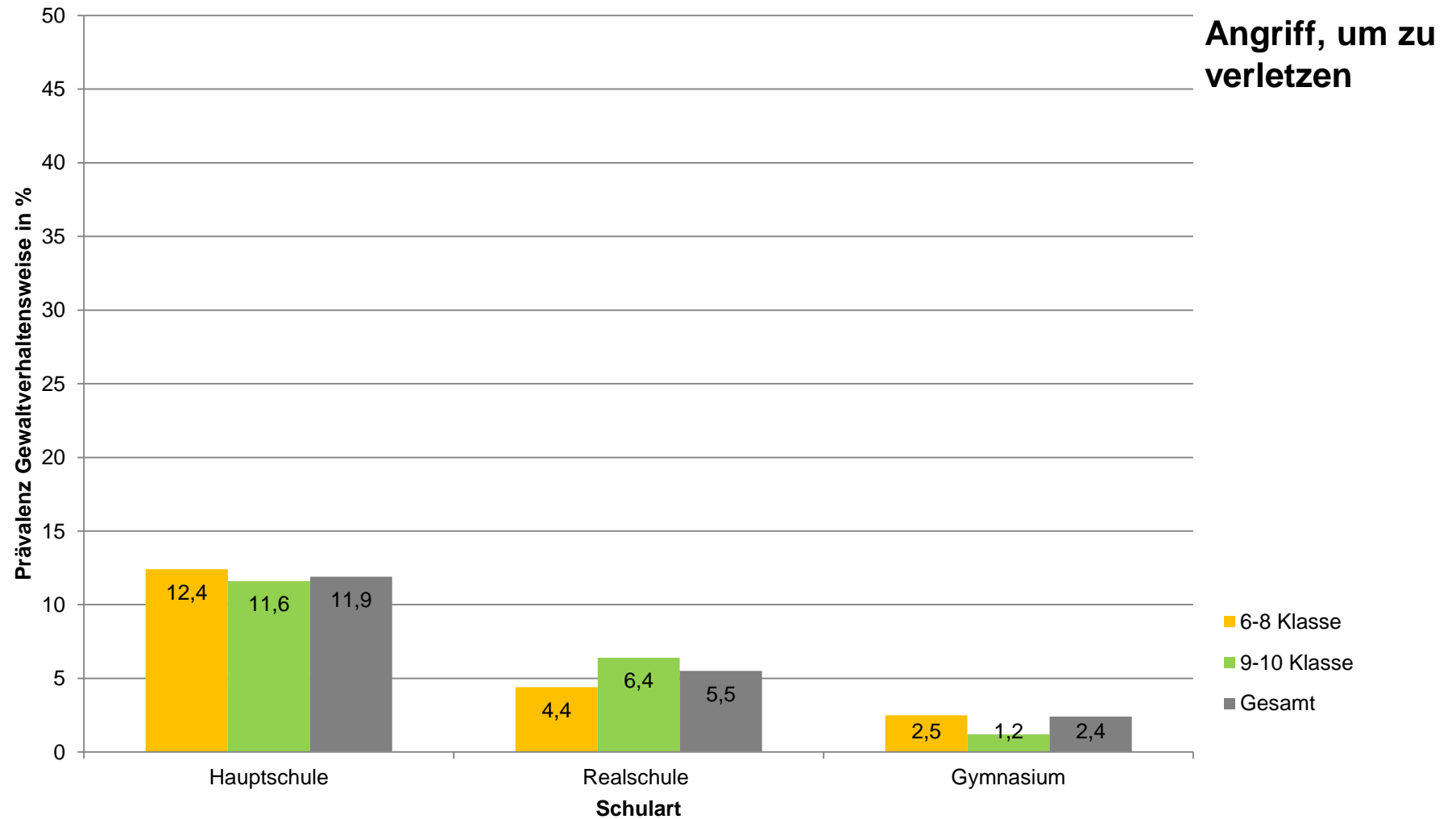
**Gangmitgliedschaft**

■ 6-8 Klasse  
■ 9-10 Klasse  
■ Gesamt

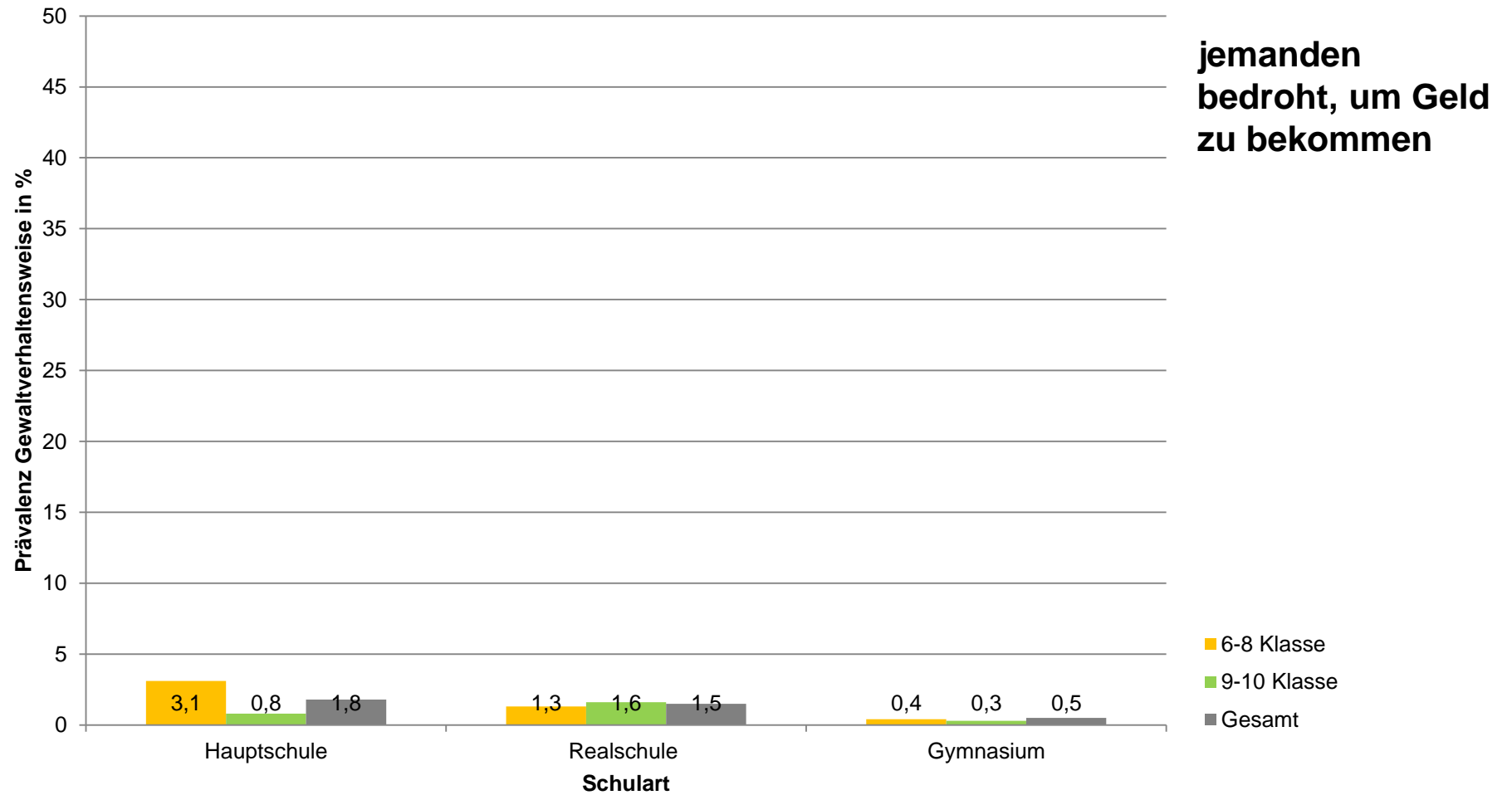
# Gewaltverhalten



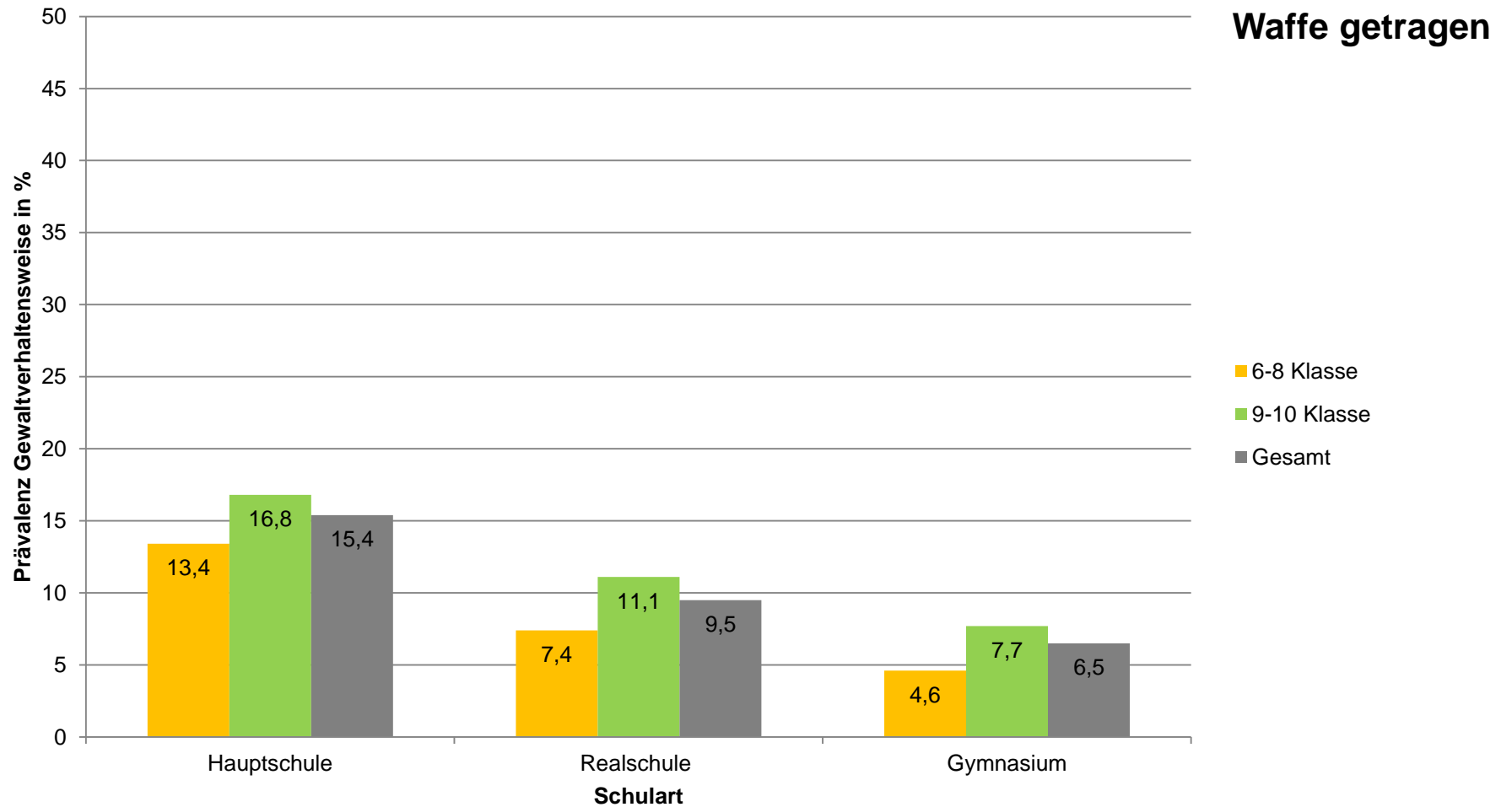
# Gewaltverhalten



# Gewaltverhalten



# Gewaltverhalten



# Gewaltverhalten: Zusammenfassung

- Gewaltverhalten lässt sich durch Risiko- und Schutzfaktoren gut vorhersagen
- Wenn auch „leichte Verhaltensweisen“ wie Prügeleien und Sachbeschädigung miteinbezogen werden, zeigt mehr als ein Viertel der Jugendlichen Gewaltverhalten
- Jungen zeigen wesentlich häufiger Gewaltverhalten als Mädchen
- Jugendliche auf der Hauptschule zeigen am häufigsten Gewaltverhalten, gefolgt von Realschule und Gymnasium
- Sehr unterschiedliche Auftretenshäufigkeit der einzelnen Verhaltensweisen



CTC – Communities That Care

Schülerbefragung in Niedersachsen 2015

Renate Soellner, Johanna U. Frisch & Maren Reder  
Universität Hildesheim